

# Gemeindebrief

für die Feier der Heiligen Messe im  
überlieferten lateinischen Ritus  
Basel – Kirche St. Anton  
[www.basel.petrusbruderschaft.ch](http://www.basel.petrusbruderschaft.ch)

**September 2021**

Als der  
Erzengel Michael  
mit dem Drachen  
kämpfte, klang auf  
ein Chor; er rief:  
Heil unserem  
Gott!

¶ aus dem Stundengebet  
am Fest des hl. Erzengels  
Michael | 29. September



# Venit Michael Archangelus

Venit Michael archangelus  
cum multitudine angelorum;  
cui tradidit Deus animas sanctorum;  
ut perducatur eas  
in paradysum exultationis.

Emitte, Domine,  
Spiritum Sanctum tuum de cælis,  
spiritum sapientiæ et intellectus;

ut perducatur eas  
in paradysum exultationis.

*Der Erzengel Michael  
kam mit den Scharen der Engel,  
ihm übergab Gott der Heiligen Seelen;  
damit er sie führe  
in den Jubel des Paradieses.*

*Sende, Herr,  
deinen Heiligen Geist vom Himmel,  
den Geist der Weisheit und der Einsicht;*

*damit er sie führe  
in den Jubel des Paradieses.*

**Z**u den bedeutenden Bestandteilen des Stundengebets zählen die *Responsorien* – *Wechsel-* oder (wörtlich) *Antwortgesänge*. Wir finden kurze Responsorien in den kleineren Horen und umfangreichere in den nächtlichen Metten. Es sind Momente des Innehaltens zwischen den Lesungen aus der Heiligen Schrift und den Kirchenvätern; sie führen uns Aspekte des Festmysteriums vor Augen – wie im hier angeführten Text aus dem Offizium am Fest des hl. Erzengels Michael.

Das Responsorium zeigt uns den Erzengel nicht als himmlischen Streitherrn, sondern in seiner Eigenschaft als *Psychopompos*, als der Engel, der die Seelen ins ewige Leben geleitet. In dieser Eigenschaft stellt ihn die betende Kirche auch im *Offertorium* der Totenmesse vor: *Sed signifer sanctus Michael representat eas in lucem sanctam* – der „heilige Bannerträger Michael führe die Seelen in das heilige Licht“. Halten auch wir über diesem Gedanken inne – und vertrauen wir uns dem Erzengel an, dass er mit den Scharen der (Schutz-) Engel auch uns in das ewige Licht geleite! Der QR-Code führt zu einer Vertonung des niederländischen Barockkomponisten Herman Hollanders. (*ast*)



Liebe Gläubige!

**D**a ich die Basler Gemeinde bis jetzt noch nie persönlich kennengelernt habe, möchte ich mich selbst erst einmal kurz vorstellen, damit Sie wissen, mit welchem Priester Sie es künftig zu tun haben: Bevor ich im Jahr 2001 ins Priesterseminar in Wigratzbad eingetreten bin, hatte ich nach meinem Abitur im Jahr 1998 ein betriebswirtschaftliches Studium in Stuttgart aufgenommen. Die Erkenntnis meiner priesterlichen Berufung trat dann so deutlich und klar in mein Leben, dass ich jenes Studium abgebrochen habe und ins Priesterseminar wechselte. Nach meiner Diakonenweihe im Jahr 2007 verbrachte ich erstmals zwei Jahre im schweizerischen Fribourg, um an der dortigen Universität ein fortführendes Studium zu beginnen. Am 28. Juni 2008 wurde ich durch S.E. Franc Kardinal Rodé in Wigratzbad zum Priester geweiht. Nach einem weiteren Jahr in Fribourg wurde ich für zwei Jahre in unsere Niederlassung nach Linz gesandt, bevor ich 2011 als ausbildender Priester in unser Seminar nach Wigratzbad versetzt wurde. Dort blieb ich bis zum Jahr 2018, als mich das Generalkapitel zum Assistenten des Generaloberen wählte. Somit bin ich nun erneut in der schönen Schweiz in Fribourg gelandet. Auch wenn ich nun schon zum zweiten Mal in der Schweiz wohne, ist es mir leider nach wie vor nicht möglich mit Schweizer Zungenschlag zu sprechen, aber als gebürtige Schwabe bin ich dennoch in der Lage, fast jeden Schweizer auch in seiner Mundart zu verstehen. So bin ich überzeugt, dass wir uns gut kennenlernen und verstehen werden ...

Diese meine ersten Zeilen im Basler Gemeindebrief schreibe ich Ihnen mit einem lachenden und einem weinenden Auge. Mit einem lachenden Auge, weil ich mich sehr darauf freue, künftig als Seelsorger in Basel wirken zu dürfen. Da ich im Generalhaus meist mit Aufgaben der Verwaltung zu tun habe, erfüllt die Erwartung, künftig mehr pastoral tätig sein zu dürfen, mein priesterliches Herz mit großer Genugtuung. Damit wäre aber auch gleichzeitig mein weinendes Auge verbunden, denn gerade weil als Generalassistent und Ökonom mein Hauptaufgabengebiet weiterhin hier im Generalhaus in Fribourg liegen wird, werde ich der Pastoral in Basel nicht jene volle Aufmerksamkeit widmen können, wie es ein Seelsorger, der auch vor Ort wohnt, tun könnte, und wie es viele meiner Mitbrüder vor mir in Basel getan haben. Dennoch verspreche ich Ihnen, vor allem an den Wochenenden mit all meinen Kräften als Seelsorger zur Verfügung zu stehen, und hoffe sehr, dass ich den seelsorglichen Ansprüchen mit ausreichend Zeit und Engagement gerecht werde. In enger Abstimmung mit P. Stefan Dreher, dem Oberen des deutschsprachigen

Distrikts, werden wir im kommenden Jahr sehr bemüht sein, die Strukturen so zu ordnen, dass wir Ihnen bald wieder einen priesterlichen Mitbruder fest zuteilen können.

Damit wäre auch ein weiterer Grund für mein weinendes Auge angedeutet, nämlich die Zukunft der Priesterbruderschaft St. Petrus. Wie Sie vielleicht im offiziellen Kommuniqué der Petrusbruderschaft vom 21. Juli 2021 gelesen haben, hat uns alle, wie ohne Zweifel die meisten von Ihnen ebenso, das *Motu proprio Traditiones custodes* tief betrübt. Wir haben große Schwierigkeiten, dieses päpstliche Dokument hinsichtlich unserer Zukunft richtig einzuschätzen und zu interpretieren. Aber mit der Überzeugung, dass die Gründung und Existenz der Petrusbruderschaft im Willen Gottes verankert ist, werden wir eifrig um die Gnade beten, dass wir die künftige Zeit als eine Prüfung annehmen können, sowie unsere Liebe und Ehrfurcht zur Kirche, zu unserem Heiligen Vater Papst Franziskus und zu allen Bischöfen vertieft werde, und wir als gehorsame und eifrige Arbeiter im Weinberg des Herrn gestärkt aus dieser Prüfung hervorgehen werden.

Am 12. September feiert St. Anton Kirchweih, die Gesamtkirche aber den 16. Sonntag nach Pfingsten. Und an jenem Sonntag preist der hl. Apostel Paulus in der Lesung die überschwängliche Liebe Gottes, die weit über unser Beten und unser Begreifen hinausgeht. Deshalb vertrauen wir uns in dieser schweren Zeit in besonderer Weise IHM an, da er Dinge zu tun vermag, die unserem menschlichen Horizont verborgen bleiben. Das Lob Gottes, mit dem diese Lesung schließt, gipfelt in der frohen und tröstlichen Überzeugung, dass Gott überschwänglich mehr tun kann, als wir bitten und verstehen. Nur mit Hilfe dieser Überzeugung bekommt unser Gebet die richtige Haltung. Denn dann wächst in uns das unbedingte Vertrauen, dass wir auch dann nicht an Gottes Wirkmacht zweifeln, wenn unsere innigsten Gebete scheinbar unerhört bleiben. Die Worte „Dein Wille geschehe“ sollten daher in unserem Gebet niemals fehlen; nicht in stumpfer Ergebung und trostlosem Verzicht, sondern in lebendigem Glauben und kindlichem Vertrauen.

Mit diesem Vertrauen beseelt freue ich mich  
auf meine neue Aufgabe in St. Anton,  
erbitte inständig Ihr Gebet  
und verbleibe mit meinem priesterlichen Segen

Ihr P. Stefan Reiner FSSP

## Introibo | Gottesdienste in St. Anton

- So 05.09.        **Fünftehnter Sonntag nach Pfingsten**  
10-11    Beichtgelegenheit im Pfarrheim  
11:30    Hochamt
- So 12.09.        **Weihefest der Kirche St. Anton**  
10-11    Beichtgelegenheit im Pfarrheim  
11:30    Hochamt
- So 19.09.        **Siebzehter Sonntag nach Pfingsten**  
*Eidgenössischer Dank, Buß- und Betttag*  
10-11    Beichtgelegenheit im Pfarrheim  
11:30    Hochamt | anschließend Glaubenskurs
- Sa 25.09.        **Fest des hl. Niklaus von Flüe**  
*Schweizer Landespatron – Fest 1. Klasse*  
10:00    gesungenes Amt
- So 26.09.        **Achtzehter Sonntag nach Pfingsten**  
10-11    Beichtgelegenheit im Pfarrheim  
11:30    Hochamt
- So 03.10.        **Neunzehter Sonntag nach Pfingsten**  
10-11    Beichtgelegenheit im Pfarrheim  
11:30    Hochamt

## Vermeldungen | Termine

- ☛ Der Termin der nächsten Katechesen für Kinder und Jugendliche steht noch nicht fest. Wir werden Sie rechtzeitig informieren.
- ☛ Der Glaubenskurs findet nach dem Hochamt am 19. September von 13:30 – 14:15 Uhr im Pfarrheim statt. P. Reiner spricht über das Thema *Die natürlichen Tugenden im Alltag* – beachten Sie zur Vorbereitung auch umseitig die Ausführungen dazu in diesem Gemeindebrief.
- ☛ Am Sonntag, den 12. September, feiern wir das Weihefest von St. Anton. Die Messtexte finden Sie in Ihrem deutschen Messbuch beim Thema Kirchweihe; zudem verfügt das Fest über eine eigene Präfation. Auch sind Sie herzlich eingeladen, nach dem Hochamt bei der „Kilbi“ der Pfarrei vorbeizuschauen; die Pfarrei versucht, trotz der aktuellen Einschränkungen zumindest ein reduziertes Festprogramm auf die Beine zu stellen.

## Glaubenskurs | Die natürlichen Tugenden

Zurück zum Thema „Tugend“! Wir hatten uns bereits mit den göttlichen Tugenden (Glaube, Hoffnung, Liebe) und den Kardinaltugenden (Klugheit, Gerechtigkeit, Tapferkeit, Zucht/Maß) beschäftigt; unter der Hand schwingt hier eine Unterscheidung mit: in natürliche und übernatürliche Tugenden.

Die übernatürlichen Tugenden bestehen aus den göttlichen Tugenden (darob zuweilen auch „theologische“ genannt), weil sie uns von Gott bei der Taufe eingegossen werden und in einem unmittelbaren Bezug zu Gott stehen.

Die natürlichen bzw. sittlichen Tugenden erwirbt der Mensch aus eigener Anstrengung; zu ihnen zählen etwa auch die Kardinaltugenden. Sofern sie die natürlichen Tugenden üben, streben alle Menschen – Getaufte wie Untertaufte – nach dem Guten. Der hl. Josemaría Escrivá, Gründer des Opus Dei, schrieb sogar: „Wenn ein Mensch sich bemüht, die natürlichen Tugenden zu pflegen, so ist sein Herz Christus schon sehr nahe“.

Der Heilige betont zudem die Wechselbeziehung zwischen beiden Tugendarten

Die menschlichen Tugenden sind feste Haltungen, verlässliche Neigungen, beständige Vollkommenheiten des Verstandes und des Willens, die unser Tun regeln, unsere Leidenschaften ordnen und unser Verhalten der Vernunft und dem Glauben entsprechend lenken.

Sie verleihen dem Menschen Leichtigkeit, Sicherheit und Freude zur Führung eines sittlich guten Lebens. Der tugendhafte Mensch tut freiwillig das Gute.

Die sittlichen Tugenden werden durch menschliches Bemühen erworben. Sie sind Früchte und zugleich Keime sittlich guter Taten; sie ordnen alle Kräfte des Menschen darauf hin, mit der göttlichen Liebe vereint zu leben.

Katechismus der Katholischen Kirche  
Nr. 1804

und die Notwendigkeit beharrlichen Trainierens: „Die natürlichen Tugenden sind das Fundament der übernatürlichen; und die übernatürlichen Tugenden geben stets von neuem den Anstoß zu einem rechtschaffenen Leben. Ein bloßes Verlangen nach den natürlichen Tugenden genügt aber nicht, man muss sie regelrecht erlernen. *Discite benefacere* (Jes 1, 17), lernt Gutes tun. Es ist nötig, das Tun der Tugend beharrlich zu üben: die Taten der Aufrichtigkeit, der Wahrhaftigkeit, der Unparteilichkeit, der Gelassenheit, der Geduld - denn die Liebe besteht in Taten, und Gott kann man nicht mit Worten allein, sondern man muss Ihn in der Tat und in der Wahrheit (1 Joh 3, 18) lieben“. Oder mit einem Ausruf des hl. Augustinus: „Möchte doch ihr Wesen ebenso in aller Herzen sein, wie ihr Name in aller Munde ist!“ (*ast*).

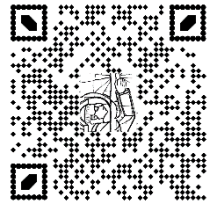
## Onlineseminar | Bilder der Kirche | Die Herrlichkeit der Kirche

Das Wort klingt kühn: „Der Himmel“, so der hl. Johannes Chrysostomus, „ist geschaffen für die Kirche, nicht die Kirche für den Himmel“ (*Ecloga, Hom. 6*). Wir hören heraus, in welcher hohen Liebe die Kirche bei Gott stehen muss, wenn er sie in so unvorstellbarer Herrlichkeit versammelt. Diese Liebe erwidert sie als „Braut“; „geschmückt wie eine Braut“ steigt sie herab als „das neue Jerusalem, die heilige Stadt“ (*Offb 21, 2*) – eben jene Kirche, die Paulus „jenes Jerusalem“ nennt, „das droben“ und „die Freie, die unsere Mutter ist“ (*Gal 4, 26*). Braut, neues Jerusalem, heilige Stadt ... nicht zu vergessen die weitere große Vision des Johannes auf Patmos: die „sonnenumkleidete Frau“, von zwölf Sternen umkränzt, den Mond zu ihren Füßen, angefochten durch einen apokalyptischen Drachen (*vgl. Offb 12, 1 ff.*).

Solche *Bilder der Kirche* werden wir im nächsten Onlineseminar unter dem Titel *Die Herrlichkeit der Kirche* ein wenig betrachten. Auf Anregung in einem der letzten Seminare bieten wir diesmal einen Termin unter der Woche an und hoffen auf rege(re) Teilnahme:

**Mittwoch | 22. September | 19:30 Uhr**

Anmelden können Sie sich unter  
[www.umfrageonline.com/s/e87fb3d](http://www.umfrageonline.com/s/e87fb3d)  
oder mittels des QR-Codes →



Selige Stadt, du heiliges Salem, Schau des Friedens zubenannt,  
die erbaut ist in den Himmeln aus lebendigem Gestein,  
und die Engel schön umfangen wie der Bräutigam die Braut.

Neu vom Himmel stieg sie nieder im hochzeitlichen Gemach,  
schön bekleidet, dass vermählt sei ihrem Herrn die holde Braut,  
ihre Straßen, ihre Mauern sind erbaut aus reinem Gold.

Perlen schimmern auf den Toren, wenn die Angeln offen stehn,  
durch die Kräfte der Verdienste wird durch sie hineingeführt  
jeder, der für Christi Namen in der Welt Bedrängnis litt.

Aus dem Taufquell weiß und lieblich und mit Chrisamduft gesalbt  
führt die mütterliche Jungfrau ihre Kinder in das Licht,  
die das hehre Kind des Vaters Christus für den Himmel zeugt.

¶ Strophen aus dem Hymnus *Urbs beata Hierusalem / Cælestis urbs Jerusalem*

## Schlusswort | Worte der hl. Teresa von Kalkutta

Die heilige Teresa von Kalkutta, bei uns vor allem als Mutter Theresa namhaft, zählt zu den bekanntesten Heiligen der jüngeren Geschichte. 1910 im heutigen Nordmazedonien geboren, trat sie früh in einen Orden von Schulschwestern ein und wurde nach Indien gesandt. Bei einer Fahrt durch Kalkutta erschütterte sie der Ruf des Gekreuzigten „Mich dürstet“ – sie hörte darin die Aufforderung, sich um die Ärmsten der Armen in der an Elend reichen Stadt zu kümmern. Heute setzen die von ihr gegründeten Missionarinnen der Nächstenliebe ihr Werk in aller Welt fort. Mutter Theresa starb 1997; 2016 wurde sie heiliggesprochen; die Kirche gedenkt ihrer am 5. September.

**I**ch glaube an Person zu Person. Für mich ist jeder Mensch Christus, und da es nur einen Jesus gibt, gibt es in dem Augenblick nur eine einzige Person auf der Welt. (...) Der Becher Wasser, den du einem Kranken reichst, die Art, in welcher du einen Sterbenden hebst, die Art, in welcher du ein Baby fütterst, die Art, in welcher du ein unwissendes Kind unterrichtest, die Freude im Lächeln, das du den Deinigen zuhause gewährst – das alles ist Gottes Liebe in der Welt von heute. Ich will euch das einprägen: Durch dich und durch mich liebt Gott die Welt heute noch. Wir dürfen keine Angst haben, Gottes Liebe überall erstrahlen zu lassen.

## Informationen | Kontakt | Austausch

Impressum | Dieser Gemeindebrief wird herausgegeben von der

Priesterbruderschaft St. Petrus

Generalhaus | Chemin du Schönberg 8 | 1700 Fribourg

Verantwortlich: P. Stefan Reiner FSSP

Redaktion: Andreas Strittmatter

Kontakt: [gemeindebrief@gmx.ch](mailto:gemeindebrief@gmx.ch)

Sie finden uns auch hier: [www.basel.petrusbruderschaft.ch](http://www.basel.petrusbruderschaft.ch)

Bei facebook: Tridentinische Messe Basel

Auf WhatsApp: FSSP an St. Anton Basel

P. Stefan Reiner FSSP

Tel. +41 – 26 – 481 41 09 | mobil +41 – 79 – 782 59 32

[reiner@fssp.org](mailto:reiner@fssp.org)

Vergelts Gott, wenn Sie unser Apostolat unterstützen:

Kontoinhaber: Verein St. Petrus Basel – PostFinance AG

Konto-Nr: 15-614615-8 | IBAN: CH07 0900 0000 1561 4615 8 | BIC: POFICHBEXXX